



Gemeinde  
Drochtersen

# Geschichts- und Erinnerungstafel Drochtersen



VOLKSBUND

Gemeinsam für den Frieden.

Sterbeurkunde Stanislaw Maszalek  
Quelle: Landesarchiv Niedersachsen in Stade

## Die vergessenen Kinder des Friedhofs Drochtersen

Während des Zweiten Weltkrieges versuchte das NS-Regime, den zunehmenden Arbeitskräftemangel in Deutschland durch den Einsatz von Kriegsgefangenen und sog. „Fremdarbeitern“, d.h. ausländischen Zivilisten, zu beheben. Im Verlauf des Krieges wurden daher bis zu elf Millionen Menschen aus den von der Wehrmacht besetzten Gebieten ins Deutsche Reich verschleppt, um in Fabriken, Kleinbetrieben und Privathaushalten, vor allem aber in der Landwirtschaft zur Zwangsarbeit eingesetzt zu werden.

Rund 7000, meist aus der Sowjetunion und Polen stammende Zwangsarbeiter, setzte man während des Zweiten Weltkrieges im Landkreis Stade ein, davon waren ungefähr die Hälfte Frauen. Trotz ihres harten Alltags bzw. der prekären Lebensumstände wurden Zwangsarbeiterinnen schwanger und brachten Kinder zur Welt. Ihre Kinder waren in Deutschland unerwünscht. Sie entsprachen nicht der nationalsozialistischen Rassenideologie und galten als minderwertig. Zudem schränkten sie die Arbeitsleistung der beschäftigten Mütter ein. Viele Frauen wurden daher zu Abtreibungen genötigt. Sofern sie ihre Kinder doch austrugen, mussten sie sie in „Ausländerkinderpflegestätten einfachster Art“ abgeben, deren Einrichtung der Reichsführer-SS Heinrich Himmler 1943 per Erlass verfügt hatte.

Seit Ende 1943 wurden auch im Landkreis Stade, in Balje-Hörne, Jork-Borstel, Drochtersen-Nindorf und Klein Fredenbeck, besondere „Heime“ für die „fremdvölkischen“ Kinder errichtet. Zeitzeugenaussagen belegen die Existenz eines derartigen Heims ab August 1944 in einer alten Ziegelei im Drochterser Mühlenweg. Dort mussten die Zwangsarbeiterinnen ihre Kinder zur Welt bringen und wenige Tage nach der Geburt

der Obhut der Einrichtung überlassen. Mangelernährung, bewusste Vernachlässigung und die unzureichende Hygiene führten in den primitiven Örtlichkeiten zu einer hundertprozentigen und auch „schnellen“ Sterblichkeit. 26 Sterbefälle lassen sich anhand von standesamtlichen Unterlagen im „fremdvölkischen Kinderheim zu Nindorf“ nachweisen.

Durch einen ergänzenden Erlass des Bundesinnenministeriums vom 27.01.1966 zum „Gesetz über die Erhaltung der Gräber der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft“ wurden die Gräber der Kinder von Zwangsarbeiterinnen zwar den gesetzlich geschützten Gräbern gleichgestellt. Dennoch ebnete man vielerorts die Kindergräber nach Ablauf der regulären Ruhezeit ein, weil dieser Ministerialerlass offensichtlich unbeachtet blieb. Auf diese Weise verschwanden auch die Kindergräber auf dem Friedhof in Drochtersen. Eingeebnete und überbettete Gräber können nicht wiederhergestellt werden.

In Erinnerung an diese Kinder, deren Mütter während des Zweiten Weltkrieges aus Polen, Russland, Ukraine und Weißrussland verschleppt wurden, ist der Gedenkstein rechts neben dem Eingang der Kapelle ein mahnendes und lebendiges Zeichen für alle Bürger, Bürgerinnen der Gemeinde Drochtersen.

Diese „Geschichts- und Erinnerungstafel“ ist das Ergebnis eines 2018/2019 durchgeführten Projekts mit Schülerinnen und Schülern des Unterrichtsfaches Geschichte der Klasse 9R1 der KGS Elbmarschen-Schule Drochtersen. Besonderer Dank gilt dem Landesarchiv Niedersachsen in Stade, dem Kirchenvorstand der Gemeinde Drochtersen, der Gemeinde Drochtersen und der VVN-BdA Kreisvereinigung Stade.

Dieses Projekt wurde finanziell ermöglicht durch:

